Karl Barth muß Offene Briefe schreiben: Auf Barths Auffas über Dehn in der „Frankfurter Zeitung“ hatte der angegriffene E. Hirsch im „Deutschen Volkstum“ (1. Aprilheft) geantwortet; die scharfen Ausführungen hat „Die Wartburg“ (5) nachgedruckt. Im 2. Maiheft folgten, im Ton nicht milder, Barths Entgegnung, Hirschs Schlusswort und auffallende Sätze persönlicher und sachlicher Art aus Stapels Feder. Im „Evangelischen Deutschland“ (22) hatte Wobbermin Petersons und Bauhofers Übertritt zur katholischen Kirche mit der dialektischen Theologie in Verbindung gebracht, in Nr. 24 leugnet das Barth mit einer Schärfe, die nicht berechtigt erscheint gegenüber den Feststellungen, die Wobbermin in seiner Antwort macht: Peterson hat nach eigenem Zeugnis in Göttingen stark unter Barths Einfluß gestanden; über Bauhofers Buch hat Barth selbst in der „Täglichen Rundschau“ (29. 5. 1932) geurteilt, Bauhofer habe damit Barths dialektische Theologie überbieten wollen; Keller, der Bauhofer amtlich am nächsten stand, rechnet ihn in seinem jüngst erschienenen Buch glattweg zur dialektischen Theologie; interessant ist auch Wobbermins Zitat aus Pater Praywara, in bezug auf die objektive und subjektive Seite der Gottesbeziehung stehe katholische Theologie mit Barth gegen alle andern. (Eben schreibt Keller „Randbemerkungen zu einem Übertritt“ im „Kirchenblatt f. d. ref. Schweiz“ (11) mit interessanten Darlegungen über das Verhältnis zur ökumenischen, dialektischen u. a. Bewegungen.)

S